

# Selbsthilfe, was ist das?

Der Grundgedanke der Selbsthilfe ist, dass Menschen, die vom gleichen Problem betroffen sind, einander verstehen und unterstützen können. In der Gruppe tauschen die Mitglieder Sorgen, Ängste, Hoffnungen, Erlebnisse und Erfahrungen untereinander aus und erleben somit das Gefühl, nicht mehr alleine mit ihrer Krankheit, ihren Anliegen oder Problemen zu sein. Doch bei der Veranstaltung „Partner der Selbsthilfe“ am 12. Oktober in der Zeitungslesehalle des Departements Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, ging es einmal nicht nur um einzelne Betroffene, sondern vielmehr um die Koordination und Vernetzung der Selbsthilfegruppenarbeit.

Insgesamt 120 Repräsentanten, darunter Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen, der Politik und Verwaltungen, der Ärzte und Apotheker, aus Wissenschaft und Forschung sowie dem Gesundheits- und Sozialbereich diskutierten in wechselnden „Tischrunden“ mit Selbsthilfektiven aus ganz Bayern. „Keine Sonntagsreden von Politikern und Profis aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich sind heute gefragt, sondern der Mut, miteinander zu reden“, so Theresa Keidel von der Selbsthilfekoordination Bayern und Organisatorin der Veranstaltung. Jeder der VIP, wie etwa Christine Kamm, Die Grünen (MdL), Anita Knochner, Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Barbara Lanzinger, CSU (MdB), Bernd Linstädt, Präsident des Bayerischen Landesamtes für Versorgung und Familienförderung, Meinhard Loibl und Burkard Rappl, beide Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Horst Schmidbauer, SPD (MdB), Erika Simm, SPD (MdB), Kathrin Sonnenholzner, SPD (MdL), Joachim Unterländer, CSU (MdL), oder Jochen Wahnschaffe, SPD (MdL), wechselten dreimal ihre Tische und konnten so die Probleme und Sorgen der Selbsthilfektiven, die aus 16 bayerischen Städten angereist waren, erfahren. So ging es um Personal- und Finanzprobleme der einzelnen Selbsthilfeszentren, um die Informations- und Vermittlungsarbeit und die Vernetzungsproblematik. Selbsthilfe, da waren sich die Vertreter der Krankenkassen, der Politik und anderer Organisationen ganz einig, hätte sich noch nicht ganz als Bestandteil des Gesundheitswesens in Bayern etabliert. Dr. Horst Frenzel, Hauptgeschäftsführer der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), sagte: „Selbstverständlich ist, dass Ärzte guten Kontakt zu Selbsthilfegruppen haben und diesen auch pflegen. Die BLÄK und deren



Selbsthilfektive und VIP trafen sich bei der Veranstaltung „Partner der Selbsthilfe“.

Vizepräsident, Dr. Max Kaplan, setzten sich sehr dafür ein, die Zusammenarbeit zwischen den Selbsthilfegruppen und den Ärztinnen und Ärzten in Bayern noch zu intensivieren“. Klar sei ebenfalls, so Ulrike Seegers von der AOK-Bayern, dass der Nutzen und die Wirksamkeit von Selbsthilfegruppen außer Zweifel stehe. Selbsthilfegruppenarbeit sei Teil der Prävention und stabilisiere viele Patienten im Vorfeld. Burkard Rappl vom Bayerischen Sozialministerium sicherte zu, dass die finanzielle Förderung des Ministeriums beibehal-

ten werden könne. Dies auch in Zeiten großen Sparsens. Eva Kreling, Vereinsvorstand der Selbsthilfekontaktstellen Bayern, betonte abschließend, dass Selbsthilfe neben gesellschaftlicher Akzeptanz und einer bescheidenen direkten Förderung vor allem infrastrukturelle Unterstützung durch Vernetzungs- und Beratungseinrichtungen brauche. Daher sei es umso wichtiger, die Selbsthilfekontaktstellen noch besser zu etablieren.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

ANZEIGE:

DAVID  
PRAXIS

DAVID X –  
der Herzschlag  
Ihrer Praxis

Die sichere und zuverlässige Software –  
lässt sich einfach, intuitiv und rasch be-  
dienen. So erzielen Sie mit minimalem  
Aufwand maximale Ergebnisse!

Tel.: 0551/4990948

www.data-vital.de

Besuchen Sie uns auf der  
**MEDICA**  
Halle 17 - Stand A39